

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Nummer  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 173.

Freitag, 28. Juli 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, dem Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt und Anzeiger“ für die Monate

### August und September

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren **Paul Holz**, Ede Poppyger- und Schützenstraße, **H. B. Hennicke**, Hauptstraße, Kaufmann **Hermann Müller**, Kaiser-Wilhelm-Platz und **Paul Kofschel**, Bahnhofstraße, bei Abholung dortselbst zum Preise von 90 Pfennigen zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere **Austräger**, die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk., (monatlich 50 Pf.) durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 14 Pf. (bei Abholung am Postschalter 84 Pfennige.)

finden durch das „Rieser Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und geleseste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa,

Kasanienstraße 59

Die Geschäftsstelle.

## Tagesgeschichte.

Zur Reform der Reichsteuern schreiben die „B. P. N.“: Entgegen den Voraussetzungen, unter denen die Erweiterung der Reichseinnahmen in den Jahren 1879 und 1887 erfolgt ist, hat sich der Ueberschuß der Ueberweisungen über die Matricularumlagen namentlich in dem letzten Zeitraum stets in raschem Tempo vermindert, bis in dem laufenden Haushaltsjahr Ueberweisung und Matricularbeitrag nahezu das Gleichgewicht haben und der in dem aus Anlaß der Militärvorlage eingebrachten Nachtragsetats nachgewilligte Betrag von den Bundesstaaten aus eigenen Mitteln aufgebracht werden muß. Für Preußen stellt sich die Sache so, daß im Jahre 1889/90 bei 214,6 Mill. Ueberweisungen und 134 Millionen Matricularbeiträge das Mehr der ersteren 80,6 Millionen betrug, daß darauf im Jahre 1890/91 bei 229 und 183 Millionen sich das Mehr auf 46, im Jahre 1892/93 bei 212 und 192 Millionen auf 20 und für 1893/94 bei 211,6 und 211,5 Millionen auf 0,1 Millionen verringerte. Dabei sind die Nachtragsetats für 1892/93 und 1893/94 außer Betracht gelassen worden, weil in dem ersteren den am Jahreschlusse festgestellten Mehraufweisungen Matricularumlagen in nahezu gleicher Höhe gegenüberstehen und die in dem letzteren vorgezeichnete Erhöhung der Matricularumlagen einen ganz außerordentlichen vorübergehenden Charakter hat. Im Uebrigen zeigen die Zahlen nur zu deutlich, wie sehr sich die finanzielle Stellung der Bundesstaaten zum Reiche in diesem fünfjährigen Zeitraume verschlechtert hat und in eine wie üble Lage diejenigen Bundesstaaten gerathen sind, welche in der berechtigten Annahme eines dauernden Ueberschusses der Ueberweisungen über die Matricularumlagen, darauf, wie Preußen, erhebliche Steuernachlässe oder Erleichterungen an Communallasten gegründet haben. Die Herstellung eines wenigstens auf eine Reihe von Jahren festen finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reiche und den Bundesstaaten, durch welches zugleich dem berechtigten Anspruch der letzteren, einen bescheidenen Antheil an den Erträgen eines Theiles der Reichsteuern zu erhalten, genügt wird, ist daher unerlässlich, wenn dasselbe nicht den Einzelstaaten statt zum Segen, zum Verderben werden soll. Das geht auch ohne Aufhebung der Klausel Brandenstein, wie gegenüber den Erörterungen in der Presse ausdrücklich hervorgehoben werden soll.

**Deutsches Reich.** Der Bundesrath, der gestern über seine Stellungnahme zum russischen Meisttarif beschließen sollte, dürfte nach dem, was die „T. N.“ hört, die höchsten Zollzuschläge nur auf die russische Getreideeinfuhr legen. Das Zolltarifgesetz bestimmt im § 6 allgemein, daß durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths

Waaren aus Staaten, von denen deutsche Waaren ungünstiger behandelt werden, als Waaren anderer Länder, mit einem Zuschlage bis zu 50 v. D. des Betrages der tarifmäßigen Eingangszollabgabe belegt werden können. Es ist eine Zweckmäßigkeitsfrage, ob Zuschläge für alle oder für welche russischen Waaren, und ob sie in gleichen oder in unterschiedlichen Beträgen festgesetzt werden. In Anbetracht des russischen Irrthums, daß Deutschland das russische Getreide nötig hat wie das tägliche Brot, eines Irrthums, der wesentlich an der gegenwärtigen scharf gespannten wirtschaftlichen Lage schuld ist, würde es jedenfalls nützlich sein, gerade für Getreide den höchsten Zuschlag festzusetzen. Dann würde der Roggen- und Weizenzoll an der russischen Grenze 75 Mk. für die Tonne gegen 35 Mk. im Verkehre mit Vertragsstaaten betragen.

Bezüglich der Erweiterung des polnischen Sprachunterrichts bemerkt die Post: „Es würde sich im Wesentlichen darum handeln, zu versuchen, ob es möglich sein dürfte, den Kindern polnischer Zunge auf der Mittelstufe der Volksschule in einem befristeten Kursus das Lesen der polnischen Sprache so weit zu lehren, daß sie im Stande sein möchten, den für die Zwecke der Firmung und Beichte unentbehrlichen Memorirstoff sich leichter anzueignen, als das zur Zeit unzugänglich ist. Von einer Einführung des polnischen Sprachunterrichts in die Volksschule als obligatorischen Lehrgegenstandes kann in keiner Weise die Rede sein. Denn die Kinder der Volksschule können obligatorisch nur mit einer Sprache befaßt werden, und da die Polen Preußen sind und die preussische Staatsprache die deutsche ist, kann auch der obligatorische Sprachunterricht kein anderer als ein deutscher sein.“ — Was hier als Absicht der Regierung bezeichnet wird, kommt, wie die „N.-Btg.“ bemerkt, thatsächlich doch auf obligatorischen Unterricht im Polnischen heraus. Selbstverständlich nur für die polnischen Kinder; aber abgesehen davon, daß auch für sie nach den früher gemachten Erfahrungen der Unterricht in zwei Sprachen in der Volksschule Ergebnisslosigkeit in beiden zur Folge hat, so ist auch bekannt, wie systematisch solcher Unterricht zur Polonisierung deutscher Kinder benutzt worden ist.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marshall, hat sich vorgestern Nachmittag nach Kiel begeben. Man nimmt an, daß diese Reise mit der Wendung in den deutsch-russischen Handelsbeziehungen zusammenhängt.

Der Berliner Antisemitismus wird in seinem Treiben fast eifrig und schädlich damit die ganze antisemitische Bewegung. In einer in den Germaniaäulen stattgehabten Versammlung erneute der Restaurateur Herr Bodeck die bereits in einer früheren Rabauerversammlung unternommenen beständigen Angriffe gegen Stöcker, der als Deutscher und Irreleiter hingestellt wurde, gegen die Konserwativen und die Junker. Man brauche an der Spitze der antisemitischen Vereine keine Doktoren und Majore a. D., ein treuer deutscher Schuster könne es auch. Dann werde die antisemitische Bewegung auch weitere Erfolge zeitigen. (Langanhaltender Beifall.) Der christlich-soziale Mechaniker Kluge trat für Stöcker ein und warf Bodeck vor, daß er schon 1882 die Wahl Stöckers in Berlin zum Landtag hintertrieben habe. Er hätte also den Unfrieden zuerst in die Bewegung getragen. (Fürchtbarer Lärm.) Hsprediger Stöcker sei doch der Vater des Antisemitismus. (Nimmermehr! Lärm. Schlußruf.) Kluge ruft: Keine Partei belügt sich so wie Sie, die Anarchisten und Sozialdemokraten bekämpfen sich geistiger. (Lärm, Lärm, Raus!) Kluge wird das Wort entzogen (Beifall und Lärm.) Bodeck erklärte, er sei stolz darauf, Stöcker schon damals durchschaut zu haben, er war es nicht werth, daß die Antisemiten sich bei offener Stimmenabgabe feinetwegen brotlos machten (Fürchtbarer Lärm und Beifall.) Genug der Proben, der „Antisemitismus“ Berlins wird immer schöner.

Der „Reichserold“ des Herrn Dr. Bödel versichert, daß der neue Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Förster sich auf Ehrenwort verpflichtet hat, sich der „Deutschen Reformpartei anzuschließen. Herr Dr. Förster trennt sich also von der deutsch-sozialen Partei.

**Schweiz.** Die Regierung von Bern erließ ein Verbot gegen das öffentliche Aufpflanzen oder Tragen rother Fahnen auf berrischem Gebiet. Es werden Gefängnisstrafen von 8 bis 40 Tagen oder 100 bis 500 Franken Buße festgesetzt. Die Maßregel wird mit den Ergebnissen der letzten Untersuchung gegen die Anarchisten und Sozialisten begründet.

**Belgien.** In der Nacht zum Donnerstag ist in Vättich bei dem Direktor einer Fabrik in Ensoal ein Dynamitanschlag verübt worden, durch welchen beträchtlicher Schaden verursacht worden ist. Ein der That verdächtiger Mensch ist verhaftet worden.

**England.** Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Rosebery, erklärte im Oberhaus, die Regierung sei nicht in der Lage, eine volle Erklärung über die siamesischen Angelegenheiten abzugeben. Der französische Minister des Auswärtigen, Develle, habe den englischen Botschafter Lord Dufferin seit der ersten Unterredung am Sonnabend erst gestern wiedersehen können. England vermied es gewissenhaft, Siam einen Rath zu ertheilen. Er hätte, wenn er darum angegangen worden wäre, Siam empfohlen, sich möglichst schnell mit Frankreich zu einigen. England bedauere der Handelsinteressen wegen, daß Frankreich die Blockade für notwendig erachte, welche schwierige Fragen des Völkerrechts aufwerfen könnte. Die Blockade sei noch nicht formell notifizirt und vielleicht abwendbar. — Das Kriegsgesicht erkannte, daß der Untergang des Panzerschiffes „Victoria“ lediglich die Schuld des Vice-Admirals Tryon sei. Der Kapitän Bourke und die übrigen Offiziere der „Victoria“ seien vorwurfsfrei. Das Gericht bedauert, daß der Vice-Admiral Markham nicht seine Absicht ausgeführt habe, um eine Erklärung des von Tryon gegebenen Signals zu ersuchen. Es laufe jedoch den Interessen der Marine zuwider, Markham zu tadeln, weil er den Befehl des persönlich anwesenden Oberbefehlshabers ausgeführt habe.

**Dänemark.** In Kopenhagen hat der Kriegsminister aus Anlaß der Bestrafung von Mannschaften des Ingenieur-Regiments die Kriegsgerichtsakten veröffentlicht, nach denen die Mannschaften in diesem Regiment schon im vorigen Jahre sehr locker war und die Beurtheilung von Mannschaften zu insgesamt 12 715 Tagen Quartierarrest (!) im Laufe eines Jahres nötig wurde.

**Serbien.** Der unselbige Ministerprozeß droht Serbien in neue Verwicklungen zu stürzen. Zwischen dem Untersuchungs-Ausschusse der Skupstina und dem Cabinet sind ernste Streitigkeiten ausgebrochen. Das Cabinet hat sich entschieden gegen jedes von der Commission eingeleitete Gerichtsverfahren gegen die angeklagten Minister ausgesprochen, der Ausschuss hingegen beabsichtigt alle Angeklagten in Haft nehmen zu lassen und die entschiedensten Maßregeln zu treffen. Das Cabinet hat mit seinem Rücktritt gedroht. Bereits ist das Gerücht verbreitet, daß Sava Gruitch mit der Neubildung des Cabinets beauftragt sei. Der weitere Verlauf der Angelegenheit hängt von der Entscheidung des Königs ab, welcher sich gegen extreme Schritte des Ausschusses ausgesprochen hat, jedoch den gesetzlichen Verlauf der Untersuchung nicht hindern will. Die Stimmung ist erregt.

## Aus Kamerun.

Ueber den Verlauf der stattgefundenen Kämpfe der Polizeitruppe in Kamerun gegen die aufständischen Mabealeute schreibt ein Mitglied jener Truppe in einem der „T. N.“ zur Verfügung gestellten Brief:

Kamerun, den 14. Mai 1893.  
In das ewige Einerlei des kaiserlichen Polizeidienstes brachte die Meldung, daß die Mabeas sich wider die Regierung auflehnten, frisches Leben. Das Gebiet der Mabeas reicht im Norden bis zum Volandjflusse, im Süden bis zum Campoflusse und wird im Osten durch das Mbui- und Ngumbaland begrenzt. Die Mabeas glaubten sich in ihren Rechten beschränkt, als europäische Handelsfirmen Handelskarawanen auf eigene Faust nach den reichen Eisen- und Gummischätzen von Ngumbaland ausschickten. Mit Waffengewalt wurden von der Küste kommende Karawanen zurückgetrieben und die aus dem Innern kommenden vollständig ausgeplündert. Die in ihrem Gebiete gelegenen Faktoreien wurden ausgeraubt und eingekerkert. Immer neue Plünderungen und Klagen liefen über die räuberischen Mabeas und ihren Häuptling King Benga bei dem Gouverneement ein. Der Handel stockte vollständig, da alle durch das aufständische Land führenden Handelsstraßen durch die Räuber gesperrt waren.

In größter Heimlichkeit wurde ein Strafzug gegen die Mabeas vorbereitet. Vor Tagesanbruch, es war am 15. März, wurden unter Befehl des Herrn Assessors Wehlau



3 Deutsche, 85 Polizeisoldaten und 30 Träger auf 8 W. Fahrzeug „Nachtigal“ eingeschifft. Um auch jetzt noch nicht das Ziel unserer Reise zu verrathen, wurde weit in die See hinausgefahren. Um 8 Uhr Abends wurde endlich Kurs auf Groß-Datanga gehalten und kurz vor 12 Uhr landeten wir und drangen, begünstigt durch eine rabenschwarze Nacht, gegen King Bengas Stadt vor. Wider Erwarten leisteten schon im ersten Mabeadorfe Nbumali die Feinde kräftigen Widerstand, konnten aber dem wichtigen Vordringen unserer Truppe nicht Halt gebieten. Mit einem Verluste von 3 Todten und 12 Gefangenen schritten die Mabeas ab. Durch das Gewehrfeuer war die ganze Buschbevölkerung lebendig geworden und gebot uns durch ihre gewaltige Uebermacht, auf Eintreffen unseres Haupttrupps zu warten. Am Morgen traf dieser ein, verstärkt durch 620 Banofos und Bapulus gingen wir jetzt vor. Der nächste Ort, Mbelala, wurde mit leichter Mühe genommen, während in Nissili nur durch unser 3,7 Centimeter Schnellfeuer- und Maximgeschütz der Sieg zu erringen war. Der uns an Zahl mehrfach überlegene Feind unterhielt ein fürchtbares und recht gut gezieltes Feuer auf unsere einstürmenden Scharen. Aus sechs selbständigen Theilen, die alle gut besetzt waren, bestand das Dorf, und das erschwerte die Erstürmung ungemein.

Nachdem es uns endlich gelungen war, das Nest zu nehmen, bemerkten wir, daß der in die umliegenden Büsche geflüchtete Feind die Absicht hatte, uns zu umzingeln und abzuschneiden. Mit dem Maximgeschütz wurde deshalb die ganze Umgebung „abgesucht“ und bald gesäubert. Die in dem Orte zugebrachte Nacht wird uns Allen unvergesslich bleiben. Wirte schon ein Tagesgefecht mit wilden Horden auf die Nerven, so ist dies bei einem Nachtgefechte, wie wir es hier erlebten, noch hundert Mal schlimmer. Dieses Durcheinander, Geheul, Getrappel und Geknatter dröhnt mir jetzt noch in die Ohren und der Gedanke, daß ich diesen Ueberfall hinter mir habe, ist mir äußerst angenehm.

Am nächsten Morgen — es regnete Bindfaden — rückten wir gegen den Hauptherd der Aufständischen, gegen Mayessa vor. Der Weg dahin war uns durch künstliche Hindernisse, deren Anlage jedem deutschen Pionier Ehre machen würde, recht erschwert. Scharfe Glascherben lagen auf dem Wege dicht zerstreut, spitze Bambusstübe waren in die Erde getrieben und säten unseren Soldaten viele Fußwunden zu. Viele verdeckte Fallgruben und eine zwölf Fuß hohe Fallmauer versperrten uns den Weg. Unter starkem Feuer des von beiden Seiten und begleitenden Feindes, ungefähr 500 Meter vor jener Fallmauer, trat das Schnellfeuergefecht gegen dieselbe in Wirkung und nun konnten wir das Internirnis mit Hilfe der Art und des Gewehrkolbens passieren. Mit Marsch! Marsch! Hurrah! wurde der Ort genommen, der große Verlust der Mabeas stand zu dem uns zugefügten in gar keinem Verhältnisse. Bei diesem Marsche konnte man so recht erkennen, was unsere Leute trotz der schlechtesten Umstände zu leisten im Stande sind und welche Mühe sie beim Gebrauch ihrer Waffe zu entwickeln verstehen.

Nach Erstürmung d. mehr oder weniger heftig bestrittenen Orte Mbele, Melombot Epongo, Manda Ramboli wurde Ynela, ein aus acht selbständigen Theilen bestehendes Dorf, am 18. März angegriffen. Hier kam es zum ersten Male zu einer erbitterten Handgemenge, die Mabeas schlugen sich mit einer zähen Ausdauer, die der grimmigsten Wuth unserer Soldaten, Banofos und Bapulus aber doch nicht stand zu halten vermochte. Hier beobachtete ich einen der Letzteren, wie er im Handgemenge mit einem Mabea diesem mit den Zähnen den Hals aufriß und die Gurgel total durchstieß und anscheinend mit gierigem Wohlbehagen das hervorstürzende Blut einzog. Auf dem Wege nach Napco hatten wir furchtbare Strapazen auszustehen. Durch den anhaltenden Regen war Alles überschwemmt und aufgeweicht, bis über die Knie waten wir in Sumpf und Wasser, und wir mußten oft Hand anlegen bei der so schwierigen Beförderung unserer Geschütze.

In eine äußerst gefährliche Lage brachten uns unsere Hüfsvölker durch ihr Ungehörm beim Ueberschreiten der zu reichenden Strömen angeschwollenen Flüsse. Sowie der erste Transport an den jenseitigen Ufern angekommen war, wurde er fast regelmäßig von den Feinden überfallen, die nur das sichere Feuer der am anderen Ufer noch Zurückgebliebenen zurücktrieb. Die Banofos und Bapulus waren bei derartigen Uebergängen über Flüsse ganz außer Rand und Band; sie drängten sich mit wildem Ungehörm nach vorn, um schnell an die Reize zu kommen und brachten dadurch eine solche heillose Unordnung in die Truppe, daß es als ein wahres Glück zu betrachten ist, daß wir immer noch so gut davon kamen.

Durch d. s. fast ununterbrochene Feuern der Baudileute waren unsere Soldaten in eine reine Verleerwuth gekommen und sie machten trotz aller Berthaue, Spießspähle und Fallgruben auf die stark besetzte Baudianhöhe einen derartig schneidigen Angriff, daß Alles überhannt und der größte Theil des Feindes in eine Schlucht getrieben wurde, die von dem am anderen Ufer eines in den Kede stießenden Gebirgsstromes Zurückgebliebenen mit dem Maximgeschütz beschiessen wurde. Ungeheuer waren hier die Verluste der Baudileute, der Rückzug derselben artete in eine solche wilde Flucht aus, daß sie nicht einmal die Leichen ihrer Gefallenen mitnehmen konnten. Gegen 80 Leichname bedeckten allein den Boden der erwähnten Schlucht, während wir nur drei leicht Verwundete hatten. Durch diesen Siegeszug war nach und nach unser Patronenbestand stark gelichtet, nach Ergänzung desselben wurde Mamanauga, das ausgezeichnet besetzt war, erstürmt. Hier erlitten wir mehrere Verluste an Soldaten und Hüfstruppen und mußten uns aufs Aeußerste anstrengen. Am 26. März erreichte das Maß der an unsere Truppe gestellten Anforderungen seinen Gipfel. Nachdem wir Salamianga, Melomebode, Bebold, Mbohngo und Behuße genommen hatten, seit früh 8 Uhr auf dem Marsche waren, ereilte uns um 7 Uhr Abends in Grome die Meldung,

daß Eingeborene die Faktorei in Ebonye überfallen wollten. Sofort ging es dahin, um 10 Uhr Abends wurden wir mit den Gegnern handgemein und schickten sie mit blutigen Köpfen heim. Gegen 12 Uhr konnten wir ausruhen. Nach unserer am 31. März erfolgten Rückkehr in Kamerun kamen die Mabeas und haten um Frieden, der ihnen gewährt wurde nach Auslieferung ihres Führers King Benga. King Benga wurde unter den üblichen Formalitäten gehängt, mit seinem Ende haben wir das Ende dieses Aufstandes besiegelt."

**Deutsches und Sächsisches.**

Riesja, 28. Juli 1893.

Gestern Vormittag wurde seitens des sächsischen Fleischschauamtes bei einer von einem hiesigen Fleischer geschlachteten Kuh generalisirte Tuberkulose festgestellt, von dem betreffenden Beamten, Herrn Thierarzt Meigner, jedoch zugegeben, daß das Fleisch eventuell in vor-schriftsmäßig gelocktem Zustande noch genießbar sei. Da jedoch in Riesja ein solcher, den gesetzlichen Vorschriften entsprechender Apparat (Höhroed'scher) nicht vorhanden, andererseits aber das Regulative über die Fleischschau den Verkauf geschlachtetem Fleische auf der Freibank nicht zuläßt, wurde seitens des betreffenden Beamten die Vernichtung des gesammten Fleisches angeordnet. Der Besitzer des geschlachteten Thieres erklärte sich mit dieser Maßnahme nicht einverstanden, erforderte vielmehr im Einverständnis mit seinen Zunftmitgliedern das Obergutachten des Herrn Bezirks-thierarztes Höder in Großenhain. Dasselbe erfolgte heute Morgen und das Resultat desselben war die volle Ve-sätigung obigen Urtheils. Das gesammte Fleisch des Thieres wurde demzufolge sofort nach der Kavallerei geschafft und dort unter polizeilicher Aufsicht für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

Unter Bezugnahme auf die Notiz in gestriger Nummer, die Neuanschlässe an die hiesige Stadtferspreich-einrichtung betreffend, theilt man uns mit, daß der Kauf-männische Verein zu Riesja bereits vor einiger Zeit in: In-teresse der hiesigen Expeditions-, Handels- und Fabrikfirmen in der als wünschenswerth bezeichneten Weise bei den künigl. Zoll- und Bahnbehörden vorstellig geworden ist. Die künigl. Zoll- und Steuerdirektion hat daraufhin den Anschluß des hiesigen künigl. Obersteuerramts, sowie der Abfertigungsstelle am Hasen an das sächsische Fernsprechnetz auch alsbald genehmigt und von der künigl. Generaldirektion der Staatsbahnen steht zwar bestimmter Bescheid noch aus, doch ist das betreffende Gesuch um Anschluß nicht nur von der künigl. Güter-expedition am Hauptbahnhof, sondern auch von der Ab-fertigungsstelle am oberen Elbquai und am Hasen in Großen, wir man hört, allseitig befürwortet und dessen Genehmigung wohl allerndächstens zu erwarten.

Die Inhaber des eisernen Kreuzes haben vor einigen Wochen beschlossen, einen Verein zu gründen, welcher nicht-mehr auch zu Stande gekommen ist. Jedes Mitglied ist verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mark zu zahlen, wovon die Unkosten gedeckt werden sollen. Der Verein hat den Zweck, treue Kameradschaft und Patriotismus zu pflegen, insbesondere aber auch die Erlangung des ange-regten Ehrensoldes im Auge zu behalten. Der Verein um-faßt zur Zeit ungefähr 4000 Mitgl. der.

Es ist schon öfters vorgekommen, daß Militärpflichtige infolge ihrer Aushebung zum Militärdienst brodlös geworden sind und, weil sie in nächster Zeit ihre Einstellung in den Militärdienst zu gewärtigen hatten, auch keine Stellung wieder finden konnten. Für diese Fälle bestimmt die Militär-ertrag-Instruction, daß Derjenige, welcher ohne sein Ver-schulden wegen seiner Aushebung zum Militärdienst brodlös wird, seine sofortige Einstellung zum Dienst beantragen kann.

Die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz ist in der jüngsten Zeit wieder mehrfach befaßt mit Abänderung und Abhilfe von bestehenden Mängeln, bezw. Einführung von Neueinrichtungen im Eisenbahnerverkehrswesen vorstellig geworden. Zunächst war es die Klage wegen des Schlenkerns der Wagen, die in dem Schnellzuge zwischen Berlin und Chemnitz über Riesja laufen. Die Kammer wurde wegen dieses Uebelstandes bereits im vorigen Jahre vor-stellig und war darauf auch mit einem zufriedenstellenden Bescheide versehen worden; da das beregte Schlenkern neuer-dings aber in erhöhtem, theilweise ganz bedeutendem Maße wieder wahrgenommen worden ist, nahm sie nochmals Ver-anlassung, die künigl. Generaldirektion der sächsischen Staats-eisenbahnen dringend um Abhilfe zu ersuchen. Die darauf eingegangene Antwort lautete dahin, daß diejenigen Wagen I. und II. Klasse, welche seitens der Kammer als „Schlenkern“ bezeichnet worden waren und in dem betreffenden Schnell-zuge laufen, von der künigl. preussischen Eisenbahndirektion Erfurt gestellt sind. Die genannte Behörde hat sich nun auf Veranlassung der künigl. Generaldirektion der sächsischen Staats-eisenbahnen bereit gefunden, für den Kurs Berlin-Chemnitz an Stelle der jetzt verkehrenden zweiachsigen Wagen dreiachsige Wagen I. und II. Klasse einzustellen, welche letztere im Allgemeinen einen ruhigeren Gang haben als zweiachsige Wagen.

Eine für Miethsverhältnisse wichtige Reichsgerichts-Entscheidung wird in den „Juristischen Blättern“ mitgetheilt. Wird ein während der Mietzeit nicht ausführbarer Haupt-bau notwendig, der nicht ausführbar ist, so lange der Miether die Sache im Besitz hat, so muß der Miether die Sache nicht bloß während des Baues räumen, vielmehr ist sowohl der Vermiether als der Miether zur endgiltigen Aufhebung des Vertrages berechtigt, so daß Keiner vom Anderen die Fortsetzung des Vertrages nach vollendetem Bau verlangen kann. Ob vorherige Kündigung erforderlich ist, hängt davon ab, ob die Ausführung des Baues während der Con-tractzeit sich zwar als nothwendig herausstellt, aber doch noch aufschubbar ist; alsdann muß vorher mit der gesetzlichen Kündigungsfrist gekündigt werden. Hat dagegen wegen drin-gender Gefahr die Räumung thatsächlich erfolgen müssen, so

bedarf es nicht der vorherigen Kündigung. Der Mieths-vertrag ist ohne Weiteres wegen Unmöglichkeit der Erfüllung aufgehoben.

Das Direktorium der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat nachstehendes Rundschreiben an die Vorstände von landwirtschaftlichen Vereinen und Zuchtgenossenschaften erlassen: „Von verschiedenen Seiten geht uns die Nachricht zu, daß infolge des Futtermangels, namentlich in Mittel-, Süd- und West-Deutschland, Zuchtvieh verkauft wird, und zwar zu, wie es heißt, außerordentlich niedrigen Preisen. Da in andern Theilen Deutschlands, namentlich im Norden und Nordosten, entweder verhältnißmäßig mehr Futter gewonnen ist, oder aber die wirtschaftlichen Verhältnisse über-haupt eine Ergänzung des Viehstandes gestatten, erlauben wir uns, den Viehzüchtern, welche nothwendigerweise Vieh verkaufen müssen, es anzubieten, ihre Angebote in anderen Theilen Deutschlands bekannt zu geben. Wir verfolgen dabei den Zweck, vorhandenes Zuchtvieh der Zucht zu er-halten und die Landwirthe, welche nothgedrungen Vieh ver-kaufen müssen, vor Schleuderpreisen zu schützen. Wir bitten die Vorstände von landwirtschaftlichen Vereinen, von Zucht-genossenschaften, Gemeindevorstände und alle Landwirthe, die es angeht, ihre Angebote von Verkäufen an uns einzureichen, damit wir sie in angemessener Weise bekannt geben können. Unkosten erwachsen hieraus nicht.“

Weinböbla. Großes Aufsehen erregen hier einige am Donnerstag vorgenommene Verhaftungen. Die Ursache gab eine Nacht vorher entlassene Prügelei. Bei dem Bauebest des neuerbauten Bahnhofs kam es zwischen mehreren Arbeitern aus nichtigen Gründen zu Streitereien, welches den Bauherrn veranlaßte, die Urheber des Streites zu entfernen. Zwei Maurer wollten nicht leiden, daß eine Frau, welche auch am Bau mitgearbeitet hatte, auch an dem Festschmaus Theil nehme. Der Bauherr bestimmte aber, daß die Frau dabei sein solle. Als das Fest beendet war, wollte die Frau mit ihrem ebenfalls an dem Bau beschäf-tigten Manne nach ihrer in Niederau gelegenen Wohnung gehen. Kaum waren sie aber eine kurze Strecke Wegs gegangen, als plötzlich die zwei freilichigen Kollegen und noch einige andere Männer das Ehepaar mit abgerissenen Jaunlaten, an welchen sich lange Nägel befanden, überfielen und derartig blutig schlugen, daß man am Aufkommen der Leute zweifelt.

Diska. In einem nahe dem Schützenhause gelegenen Hause stürzte plötzlich im Parterre die Decke herunter. In der Stube war nur ein älteres Mädchen anwesend, welches sich, durch das unheimliche Knistern der Decke aufmerksam gemacht, schleunigst entfernte und so der Verunglückung ent-ging. Verschiedene Mobiliargegenstände sind zertrümmert. Die Ursache des Herabstürzens ist darin zu suchen, daß seitens der Bewohner des oberen Vogis seit Jahren weißer Stuben-band verwendet worden und dieser durch die Dielenreize hindurchgesickert ist und so das Zusammenbrechen veranlaßt hat. Ein Unglücksfall hat sich am 24. d. M. hier auf der Bahnhofsstraße zugetragen. Der 15jährige Hierjemand fiel infolge Scheuwerdens der Pferde von seinem Sitze unter den Wag'n und kam dabei unter die Räder. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod kurz darauf erfolgte.

Aus der Oberlausitz. Es dürften kaum jemals vorher hier so viel Blitschläge in so kurzer Zeit (3-4 Wochen) vorgekommen sein, wie gegenwärtig. So schlug der Blitz fünfmal in Weisberg theils in Bäume, theils in Blygableiter, in Kummerau in eine Pappel, die er spaltete, in Jesnitz in eine Getreidepuppe und zündete, in Sotow erschlug er eine Kuh im Stalle, in Sinzig ist eine Scheune durch Blygschlag niedergebrannt, in Döbbsitz schlug er in eine Scheune, ohne zu zünden u.

Zittau, 25. Juli. Die Waldungen des Töpferberges wurden gestern von einem Waldbrande heimgesucht, zu dessen Föschung auch von Zittau aus alsbald Mannschaften der Feuerweh'r, sowie auch Militär ausrückten. — In Folge Annahme der Militärvorlage wird von Anfang October ab auch die hiesige Garnison eine Verstärkung erfahren und zwar um etwa 500 Mann. Davon sollen vorläufig 300 Mann im Marschalldelände und 200 in Bürgerquartieren oder in der im städtischen Besitz befindlichen ehemaligen Schulischen Kledfabrik untergebracht werden. Ferner wird beabsichtigt, auf dem zum Zwecke des neuen Kasernen-baues angekauften Terrain auf den Kaiserfeldern Baracken zu errichten, welche bis zu der in drei Jahren zu erwartenden Fertigstellung der Kaserne zur Aufnahme von Soldaten dienen sollen. Der Bau der Baracken soll schon im Laufe der nächsten Wochen in Angriff genommen werden.

Rossen, 27. Juli. Se. Excellenz der Finanzminister von Thimmel in Begleitung der Herren Geheimräthe Meusel, Kuple und von Ritterstadt nahm vor einigen Tagen wegen Weiterführung der Eisenbahn von Halsbrücke nach Zollhaus Hiberstein und Rossen das Terrain in Augenschein.

Treuen, 27. Juli. Mit 13 gegen 6 Stimmen wurde in der am 24. ds. Wts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung beschlossen, die hiesige Bürgermeisterstelle mit einem Gehalte von 4750 Mark ausschließlich des Gehaltes von ca. 250 Mark für die standesamtliche Thätigkeit auszu-schreiben. Die Bewerber müssen das zweite Richterexamen gemacht haben.

Sayda, 26. Juli. Um weitere Schritte für Erbauung einer Eisenbahn von Großhartmannsdorf nach Rauenstein bez. Pockau einzuleiten, war dieser Tage eine Verammlung nach Forstheim einberufen worden. Unter den verschiedenen in Vorschlag gebrachten Linien wurde diejenige von Großhartmannsdorf über Dörnthal, Haselbach, Forstheim nach Pockau als die zweckentsprechendste mit 53 von 55 Stimmen anerkannt. Man beschloß alsdann, daß das vorläufig gewählte Comité sich mit Sayda und Frauenstein zwecks gemeinsamer Schritte in Verbindung setzen und baldmöglichst eine Comité-sitzung veranlassen möge. Die Bahn selbst wird als ein vorbereitender Theil einer großen Durchgangslinie von Dippoldiswalde her nach dem Bschopsthal anzusehen.



Meerane, 25. Juli. Ein großer Miston ist gestern gegen Abend in das gegenwärtig hier stattfindende Vogel-

Aus dem Vogtlande, 26. Juli. Zur bevorstehenden Landtagswahl für den 24. städtischen Landtagswahlkreis

Aus dem Vogtlande. Die zahlreichen Versuche einen Ertrag für die Heu überaus spärlich erwachsenen Futtermittel Riee und Heu zu finden, haben auch im Vogt-

Die besten Erfolge erzielte Herr Hauptmann v. Weich mit dem Anbau der Peluside, einer seither hauptsächlich in Ostpreußen angebauten Erbsenart, welche Pflanze nur geringe Ansprüche

Plauen. In Wallengrün bei Pausa wurden am 25. d. M. dem Gutsbesitzer Schuster am hellen Tage aus der Wohnung

Leipzig. Vor einigen Tagen war in unserer Stadt ein Portemonnaie mit über tausend Mark Inhalt gefunden

sofort in das Krankenhaus geschafft, doch wird die Sehkraft des verletzten Auges nicht zu retten sein.

Ein ungefähr 12 Jahre alter Knabe aus Kleinschöcher, welcher anscheinend kränzlich ist, hatte sich die Worte, welche seine Mutter zu ihm sagte: „Mein Kind, Du wirst wohl ins Krankenhaus geschafft werden müssen“, so zu Herzen genommen, daß er, nachdem er am vergangenen Sonntag

Eisenach, 26. Juli. Fürst Bismarcks Fahrt nach Kissingen geht diesmal über Hannover, Eß nach und Weiningen, wo festliche Empfänge stattfinden werden.

Braunschweig, 26. Juli. Ein gewaltiges Feuer brach gestern Nachmittag in den Kellerräumen der hiesigen Drogen- und Chemikalienhandlung von Dr. Bafede u. Weese aus. Arbeiter waren damit beschäftigt, vom Hofe aus Benzin

Aus Kurbessen. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in dem Dorfe Alendorf im Kreise Frankenberg zugetragen. Der Bürgermeister Freitag sah im Felde, wie der während gewordene Gemeindevulle dem Hirtenjungen, der sich allein bei der Herde befand, auf den Leib rückte

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Juli 1893.

† Berlin. Wie verlautet, hatte die vorgestrige Reise des Staatssecretärs Freiherrn v. Marschall nach Kiel den Zweck, dem Kaiser über die flammesischen Vorgänge und die russische Zollfrage eingehend Bericht zu erstatten.

abzuhaltenden Sitzung wird der Bundesrath sich über eventuelle Repressalien gegenüber dem russischen Maximaltarif schlüssig machen können. — Die „Post. Ztg.“ tritt in ihrem heutigen Leitartikel dafür ein, daß nicht sofort mit Repressalien gegen Rußland, wie sie das Zollgesetz von 1879 an die Hand giebt, vorgegangen werde.

† Paris. Die Nachricht, daß der Zustand des Präsidents Carnot eine schmerzhaft Operation erforderlich mache, rief im Publikum allgemeine Bestürzung hervor. — Admiral Dumann sandte keine Nachricht. Es werden erst Depeschen zur Abwendung kommen, sobald die Blockade vollständig ist und alle Schiffe ihre Posten eingenommen haben.

† Brüssel. Die „Etoile belge“ behauptet, der Staatssecretär Dille habe erklärt, der französisch-flamische Conflict sei auf Grundlage der letzten Vorschläge beigelegt. Frankreich verzichte auf das Gebiet zwischen den 18. und 23. Breitengrad und Siam bewillige alle anderen Forderungen. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

Table with 10 columns: Ort, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, Leinöl, Mehl, etc. and 10 rows of data.

Dresdner Börse-Nachrichten vom 25. Juli 1893.

Wittheit von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Beltsweizen, Band 166-174, Braunweizen do. 162-166. Roggen, Sächsischer 144-147, fremder

Die Geschäftsstelle d. Bl. ist geöffnet: Sonntags Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Zur Anfertigung von Buchdruckarbeiten jeder Art empfiehlt sich bei sauberer Ausführung und billigster Preisstellung die Buchdruckerei des „Eisblatt und Anzeiger“, Langer & Winterlich.

Schützenstr. 12, Moritz Jobst, Schützenstr. 12. empfiehlt in großer Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen Prima Solinger Tischmesser u. Gabeln, per Dgd. Paar v. 2.75 Mk. an b. 13 Mk.

Schlossstr. Aufg. 2 u. 6. Dresden. Café Central. Den geehrten Besuchern Dresden's wird das auf das Eleganteste eingerichtete Café empfohlen. Sechs Wiener Aufgang nur Schlossstr. 2 u. 6. Fortwährender Billard's. Verkehr.



Wegen vorgerückter Saison  
Freierwässigung  
auf sämtliche Sommerstoffe,  
Gattungen, Satins, Batists,  
Madapolames, Tull-  
mousseline etc. etc.,  
zu jedem Preise,  
W. Heischauer,  
Riesa, neben Wett. Hof.

**B. Költzsch,**  
Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Wettinerstr. 37, neben Café Apth'sch.  
Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und  
Schmuckstücken unter Garantie schnell zu  
billigen Preisen.

**Tapeten.**  
Wir versenden:  
Naturtapeten von 10 Pf. an,  
Blanztapeten von 30 Pf. an,  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur  
schweren Papieren und gutem Druck.  
Gebrüder Sieglers  
in Lüneberg.  
Jedermann kann sich von der außerordentlich  
wöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen,  
da Musterkarten franco auf Wunsch  
überall hin versenden.

Cylinderöl,  
Maschinenöl,  
Wagenfett,  
Vasoline,  
Leberfett,  
Duffett,  
Fischthran,  
Russischen Talg,  
consl. Maschinenfett,  
Maschinen-Talg säurefrei,  
Walvoline,  
Vulkanöl  
empfehlen zu billigen Preisen in Fässern und  
ausgewogen **Ottomar Bartsch,**  
Seifenfabrik.

**Original-Theer-Schwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.**  
Beste allein ächte Marke:  
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.  
Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen  
alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommer-  
prossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen  
Vorräthig: Etüd 50 Pf. bei  
**Ottomar Bartsch, Seifen-Fabrik.**

Jeder **Katarrhpastillen**  
wird durch meine  
in kurzer Zeit radical be-  
seigt. **S. A. Jhleib.**  
In Penteln à 35 Pf. in Riesa bei  
**Paul Roschel, Bahnhofstraße.**

**Verlangen Sie**  
nur die  
**Medicinal-Weine**  
der  
**Ungarwein-Export-Gesellschaft**  
in Baden bei Wien.  
Das Beste zur Stärkung für Wöchnerinnen  
und Kinder, von allen Professoren und  
Aerzten empfohlen.  
Verkaufsst. b. **Ernst Schäfer, Riesa i. S.**

**Frische grüne Bohnen,**  
à Meze 45 Pf.  
Schäl- und Einlegegurken, Rothkraut,  
Blumenkohl, Wirsing, Carotten, Kohlrabi,  
Schoten, Tomaten, Rotherüben,  
Wachbohnen, Rettige und Nadieschen,  
prima Rosenkartoffeln, Zwiebeln u. s. w.,  
Rüchen- und Gewürzkräuter, sowie feinstes  
Tafelobst: Pfirsiche, Aprikosen, Pfau-  
men, Birnen, Züß- und Sauerfirschen,  
Himbeeren, Johannes- und Stachel-  
beeren, etc. empfiehlt in nur guter, frischer Qua-  
lität zum billigsten Tagespreise  
Gemüse- und Obsthändler der Gärtnerei  
Rittergut Kreinitz, Wettinerstr. 11.  
Neue saure Gurken à Etüd 6-8 Pf.  
Schöne weiße Birnen sind zu ver-  
kaufen **Elbberg Nr. 2.**

**Achtung! Gross. Vogelschiessen**  
mit Schnepfern  
Sonntag, d. 30. Juli, Schützenhaus Riesa.

**Hotel Höpfner.**  
Im neuen Saal  
Sonntag, von 6 Uhr an  
Dazu ladet ein  
**öffentliche Ballmusik.**  
Robert Höpfner.

**Hotel Wettiner Hof.**  
Sonntag, den 30. Juli  
**Großes Extra-Militär-Concert**  
von der Capelle des Feld-Art.-Reg. Nr. 32 unter Leitung ihres Stadtrumpeters.  
Entrée 30 Pf. Anfang 6 Uhr. Nach dem Concert folgt Ball.  
Ergebnis laden ein **A. Wehrmann, U. Herrmann.**

**Gasthof zum Stern in Zeithain.**  
Sonntag, den 30. d. Mis.  
**großes Militär-Extra-Concert**  
vom Trompetenchor der reisenden Artillerie. Direction: Stadtrumpeter Günther.  
Dem Concert folgt Ball. Anfang Abends 7 Uhr.  
Dazu laden freundlichst ein **B. Günther, M. Jentsch.**

**Gasthof Nünchritz.**  
Sonntag, den 30. Juli  
**Einzugschmaus,**  
verbunden mit **großem Garten-Militair-Concert**  
mit darauf folgendem Ball.  
gespielt von der Kapelle der Königl. Sächs. reit. Artillerie unter Leitung des Stadtrumpeters  
**B. Günther.**  
Anfang 4 Uhr. Entrée 40 Pf.  
Dazu laden ganz ergebenst ein **B. Günther, M. Bahrman.**  
Requeme Dampfschiffverbindung. Abg. von Riesa Nachm. 3.35. Abg. Abends nach Riesa 8.15.

**Militärverein Poppitz, Mergendorf und Umgegend.**  
Sonntag, den 30. Juli, Nachmittag 1/4 4 Uhr im Gasthof zur Linde in Poppitz  
**Vogelschiessen,**  
wozu freundlichst einladet **das Festcomitee.**

**Gasthof zur Linde in Poppitz.**  
Sonntag, den 30. Juli  
**Rirschfuchenschmaus,**  
wobei mit verschiedenen guten Speisen und Getränken bestens aufwartet. Es ladet  
freundlichst ein **M. Hennig.**  
Sonntagabend zuvor Schlachtfest.

**E. Wittig, Cigarren-Special-Geschäft**  
hält sein großes und gut assortirtes  
**Cigarren-, Cigaretten- und  
Tabak-Lager,**  
in- und ausländischer Fabrikate von bekannter Güte in allen Preisnotirungen  
ganz besonders empfohlen.  
Bei Entnahme von 100 Stück an bedeutenden Rabatt.  
Wiederverkäufer Fabrikpreise.

**Hammel-Auction**  
Donnerstag, den 3. August, Nachmittags  
2 Uhr auf Rittergut Borna.

**Wegzugshalber** verkaufe ich meine beiden Pferde, sowie  
1 Landauer, 1 blauen vierfüßigen und  
1 Jagdwagen, 1 Leiterwagen, 1 Bier-  
wagen, in Feder gehend, 1 kleinen Bretterwagen und 1 Schlitten. Ferner: 1 Jauchen-  
rolle nebst Zubehör, 3 Zweispänner- und 1 Einspänner-Geschirr, sowie Schellen-  
geläut dazu passend. Ferner: 1 Häckelmachine, 1 Senbaum, 1 Senfseil,  
1 Wagenheber, 1 leere Gurkenfässer und Weinfässer, sowie alle Sorten leere Flaschen,  
1 Kochmaschine mit Herd.  
**F. W. Frederking.**

Das rühmlich bekannte, unüchtlbar gegen Fliegen, Motten, Schwaben,  
Wanzen, Blattläuse etc. wirkende  
**Insectenpulver — diesjähriger Grute**  
der Firma **C. F. Neumann & Sohn, Königl. Hoflieferanten, W. Berlin** empfehle  
ich hiermit bestens in Schachteln à 25 Pf. und Blasebälle dazu à 50 Pf.  
**Ernst Haacke, Riesa a. E.**

Besten Schutz gegen Bremsen und Flie-  
gen für Jungtiere u. Schweine à gr. Fl. nur  
40 Pf. empfiehlt **Selix Meidenbach.**  
**Carbolineum „Hansa“**  
bestes und billigstes Holzschutzmittel in Fässern  
und ausgewogen empfiehlt billigst  
**Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

**Stoppelrüben,**  
lange, weiße, grünpflüßige Riesen, frische keim-  
fähige Saat,  
**Riesen-Rudrich, Delrettig,** sowie alle  
**Herbstsaatarten** empfiehlt  
Samenhandlung der Gärtnerei  
Rittergut Kreinitz, Wettinerstr. 11.

**Neue Vollheringe** Neue  
heute eingetroffen, prachtvoll schön, empfehle zu  
5 bis 10 Pf., im Schock billiger.  
**Ferd. Keiling, Fischhdlg., Rastanienstr. 5 a.**

**Neue Voll-Heringe**  
empfiehlt **Richard Dölitzsch.**  
**Selters- und Sodawasser**  
empfiehlt **Richard Dölitzsch.**

**Bier!** **Sonnabend Abend** wird in  
der **Brauerei zu Gröden**  
Braubier gefüllt.

**Bier!** **Sonnabend Abend u. Sonn-**  
tag früh wird in der **Berg-**  
brauerei **Braubier** gefüllt.

**Bier!**  
**Sonnabend Abend und Sonntag** früh  
wird in der **Schloßbrauerei Braun-**  
bier gefüllt.

**Schönbriesener**  
echt böhmisch Bier,  
Spezialbier, Gattbrennmalch  
**J. A. Herzger,**  
I. Lademann Markt.

**Zum Erntefest Drausitz,**  
Sonntag, den 30. Juli, wobei mit verchie-  
denen Speisen und Getränken, sowie  
selbstgebackenen Kuchen pp. bestens  
aufwartet, ladet hierdurch freundlichst ein  
**Carl Hennig.**

**Gasthof Reußen.**  
Sonntag, den 30. Juli **Erntefest**  
mit Ball. Anfang Nachm. 1 Uhr.  
Dazu ladet ergebenst ein **S. Müller.**

**Gasthof zur „Linde“ in Poppitz.**  
Morgen **Sonnabend Schlachtfest.**  
Ergebnis ladet ein **M. Hennig.**

**Gasthof Boberßen.**  
Sonntag, den 30. Juli von Nachmittags  
3 Uhr an gr. **Carrollbeluhigung, R. Janke.**

**Restauration Germania.**  
Morgen **Sonnabend** von 9 Uhr an Well-  
fleisch, später frische Wurst.  
Freundlichst ladet ein **D. Rische.**  
Besgl. empfehle ff. Kalbfleisch, à Pfd. 50  
Pf. frisches Pökelschweinefleisch. **D. O.**

**Stadt Dresden.**  
Morgen **Sonnabend Schlachtfest.**  
Früh 8 Uhr Wellfleisch, später frische  
Wurst und Gallettschüsseln.  
Dierzu ladet freundlich ein **Anton Nitt.**

**Evgl. Männer u. Jügl. Verein.**  
Sonntag, den 30. Juli a. c. Abends  
8 Uhr **Verammlung** in der neuen **Her-**  
berge. **D. V.**

**Todesanzeige.**  
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse  
entschied heute Nacht 1/4 1 Uhr unser lieber,  
guter, treuer Gatte, Vater, Schwiegervater und  
Großvater, **der August Ludwig Paitz,**  
im 63. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt  
angezeigt mit der Bitte um stillen Beileid  
die tieftrauernden Hinterlassenen.  
Riesa, Dresden, den 28. Juli 1893.  
Das Begräbniß findet Sonntag Nachm. 1/4 4  
Uhr statt.  
Heute früh 7 Uhr verschied sanft nach  
6 wöchentlichem schweren Krankenlager  
im fast vollendeten 4. Lebensjahre unser  
heissgeliebtes Söhnchen  
**Fordi,**  
was hiermit tiefbetrübt mit der Bitte  
um stille Theilnahme anzeigen  
**Hermann Berger**  
und Frau **Clara,** geb. Jaenicke.  
Hierzu eine Beilage und Str. 30 des **Er-**  
ähler an der Gibe.

**Sterilisirte (keimfreie) Rindermilch. Riesaer Molkelei, Gartenstrasse,**



# Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesja. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Niesja.

A: 173.

Freitag, 28. Juli 1893, Abends.

46. Jahrg.

## Mekka als Ursprungsherd der Cholera.

In der letzten Zeit, schreibt Gerhard Kohns der „Niesjaer Zeitung“, ist einmal wieder in allen Zeitungen die Rede vom Ausbruch der Cholera in Mekka. Man schreibt von Tausenden, die ihr Leben dort eingebüßt haben sollen, und ich glaube nicht, daß die Angaben übertrieben sind. Ich möchte sogar, entgegen der Meinung des Professors Koch, der den Ursprungsherd der Cholera nach Indien hinverlegt, die Behauptung aufstellen, daß der eigentliche Ursprungsherd in Mekka zu suchen sei. Von hier aus verbreitet sich die Cholera nach allen Himmelsgegenden, denn hier strömen die „Gläubigen“ der ganzen Erde zusammen. Es ist bekannt, daß nicht Mahomed es war, der den Kult der Kaaba einführte, er bestand schon lange Zeit vor ihm. Nach dem Glauben der Araber hatte Abraham, von dem sie abstammen behaupten, den göttlichen Befehl erhalten, in Mekka einen heiligen Tempel zu erbauen; er verließ deshalb Syrien, um dem Befehl zu gehorchen, kam nach Arabien und stiftete die Kaaba. Sein Sohn Ismael half ihm bei den Arbeiten. Dieser Tempel war der bedeutendste der alten Juden und Araber. Im Jahre 629 begab sich Mahomed mit einem Gefolge von zweitausend Menschen zum ersten Male nach der Kaaba, zerstörte die darin aufgestellten Götzen und weihte das Heiligtum dem Dienste des einzigen Gottes. Das Verbot für Ungläubige, den Tempel zu betreten, rührt nicht von Mahomed her, sondern es war Omar, der den Ungläubigen die Annäherung an den Tempel verbot, und mit der Zeit wurde dieses Verbot auf ganz Mekka ausgedehnt. Im Jahre 632 pilgerte Mahomed, gefolgt von 90000 Menschen, wie einige, von 114000 Anhängern, wie andere behaupten, nach Mekka und setzte die Zeremonien fest, die zu beobachten sind, um zur ewigen Glückseligkeit zu gelangen. Mit peinlichster Genauigkeit halten nun die Gläubigen darauf, diese Gebräuche nachzuahmen. Unter Anderem war Mahomed am 10. Dzul-Hadj (9. März 632) nach dem Frühgebete zu einer Station Al Meschar el Haram gekommen, durchquerte das Thal Barbu-Mohassar und kam ins Thal von Numa (Nenaa). Er kam an verschiedenen Verlässlichen vorbei, wo der Dämon sich Abraham gezeigt hatte, warf gegen jede dieser Stellen sieben kleine Niesfelsen und begab sich in sein Zelt, welches man tagsvorher für ihn aufgeschlagen hatte. Dann ließ er die Kameele bringen, die zum Opfer bestimmt waren, und opferte mit eigener Hand 63 Stück, er gab auch 63 Sklaven die Freiheit, eine Zahl, die der seiner Jahre gleich war, 37 Kameele wurden von All geopfert. Da nun des Propheten Begleiter, etwa 100000 an der Zahl, eine fast ebenso große Menge von Thieren aller Art schlachteten, kann man denken, in welcher Blutlache die Menschen waten, und da man seit nunmehr über 1200 Jahren stets eine gleiche Menge und stets an derselben Stelle schlachtet, so muß diese Gegend ganz von Blut durchtränkt sein und einen Furd für die Entwicklung von Krankheiten abgeben wie keine andere. Daran hat der selige Mahomed freilich nicht gedacht. (Burton und Malcan bestätigen diese Anschauung.) Man kann nun über diese Massenabschlachtung denken wie man will, aber das wird kein vernünftiger Mensch leugnen, daß diese Ansammlung von Blut in höchstem Grade gefährlich ist. Es entwickeln sich daher auch alljährlich die schlimmsten Krankheiten aus diesen Zuständen, und je nach der Jahreszeit sind sie gefährlicher. Die Mahomedaner haben bekanntlich Mondjahre, so daß ihre Monate stets wechseln. Da nun der Dzul-Hadj der Monat ist, in welchem der große Pilgerzug gemacht werden muß und dieser in den Sommer fällt, so kann man sich denken, wie entsetzlich ein solches Blutbad in der heißesten Jahreszeit wirken muß. Dazu kommt die unvorsichtige Art und Weise, wie diese Pilger nach Mekka hin- und von dort zurückgebracht werden. Der bei Weitem größte Theil derselben wird heute durch die Engländer und Franzosen auf Dampfschiffen befördert. Am 5. Juli ds. J. schrieb ein marokkanisches Blatt: „Man läßt im Allgemeinen dreimal so viele Reisende als Pilger zu, als die Schiffe für gewöhnlich aufnehmen; andererseits kehren alle marokkanischen Pilger, welche ihre Rolle ernst auffassen, nach Marokko zurück, ohne nur ein einziges Mal ihr Hemd gewechselt zu haben, das sie seit ihrer Abreise tragen, d. h. seit ungefähr 6 oder 8 Monaten. Sie zerstreuen es bei ihrer Zurückkunft in ganz kleine Stücke und verteilen sie innerhalb ihrer Familie, die sie sodann als Amulette weiterträgt. Das, was sich während der Ueberfahrt ereignet, ist noch verhängnisvoller. Dank der Einsichtseligkeit der Pilger können sich die Kapitän: der Fahrzeuge nur schwer Rechenschaft geben von den Todesfällen, die an Bord vorkommen, und da die Mahomedaner es als eine große Entheiligung betrachten, einen Leichnam ins Meer zu werfen, so wickeln sie die Leiche heimlich in Decken und Jelte und laden sie bei der Ankunft in Tanger aus, wo man sie sodann unter aller Augen beerdigt. Diese Thatsache ist so offenkundig, daß wir in Tanger Leute genug kennen, die diese merkwürdige Entladung und Beerdigung gesehen haben.“ Die Cholera hat nun in diesem Jahre, wo der Monat Dzul-Hadj in den so überaus heißen Sommer fällt, eine besondere schnelle und große Ausbreitung gehabt. Ich gestehe, daß ich der ägyptischen Quarantäne-Behörde und dem von ihr geschickten Sanitätsbeamten nicht allzu sehr vertrauen möchte. Ich habe aus eigener Erfahrung in Ägypten die Quarantäne kennen gelernt. Was nothwendig, und zwar sofort, ist das Hinausenden von europäischen Ärzten. Es muß eine gemischte Ärzte-Kommission, aus deutschen, englischen, französischen und italienischen Ärzten bestehend, hinausgeschickt werden. Diese

müssen unter Bedeckung von türkischen Soldaten reisen. Mögen sich auch die Bewohner Mekkas noch so sehr sträuben und auf ihr heiliges Gebiet hinweisen, hier gilt es höhere Rücksichten. Und schließlich werden ja die Fanatiker einsehen, daß auch dieses alles Recht ist, d. h. es stand bei Gott geschrieben, ist. Eine solche Kommission wird dann durch Erbauung eines Schlachthauses und andere Maßregeln dafür Sorge tragen, daß nicht von hier aus die Cholera stets wie ein Würgengel sich über die ganze Erde verbreitet. Inshaallah!

## Vermischtes.

**Aus früherer Militärzeit.** Es wird uns jetzt, so schreibt das L. T., in der Zeit der allgemeinen, dafür aber auf wenige Jahre verkürzten militärischen Dienstpflicht schwer, uns in die Verhältnisse zurück zu versetzen, wo der kriegerische Beruf noch fast die volle Lebensdauer seiner Angehörigen in Anspruch nahm. Das Durchschnittsalter der Soldaten wie der Unteroffiziere war damals ein weit vorgeschrittenes als das heutige, ein sehr ansehnlicher Theil derselben verheirathet, und die Zahl der zu einem Truppenkörper gehörigen Weiber und Kinder stand zu diesem in einem jetzt kaum glaublichen Verhältnis. Nach 1806, wo das Durchschnittsalter der Mannschaften bereits erheblich gesunken war, befanden sich in der damals 31611 Mann starken sächsischen Armee laut Ausweis der Musterliste 7379 Weiber und 12378 Soldatenkinder. Das Schlimmste war, daß die verheiratheten Soldaten mit ihren Familien nicht casernirt wurden, sondern in Bürgerquartieren lagen, zum Schrecken aller ruhigen und ordnungsliebenden Bürger und Hausbesitzer. Um dieser Plage einigermaßen abzuhelfen, wurde 1762 in Annaburg eine Erziehungsanstalt errichtet, die 1815, nach der Theilung Sachsens, in Struppen ihre Fortsetzung fand.

**Der Zug aufs Land.** Eine ganz eigenartige Erscheinung kann man jetzt in Rußland beobachten. Während in den mittel- und westeuropäischen Staaten sich die Landbevölkerung immer mehr in die Städte drängt, findet im Innern Rußlands das Gegentheil statt. Sehr viele junge Leute, meist ehemalige Studenten, die keine entsprechende Beschäftigung erhalten können, verlassen in ihrer Verzweiflung die Städte, gehen aufs Land und arbeiten dort als Bödte, Tagelöhner, Knechte u. s. w. In nicht allzu langer Zeit haben sie so viel erspart, um ein Stückchen Land kaufen zu können, daß sie zu sehr niedrigem Preise erhalten. Viele Hunderte von diesen jungen Leuten, die trotz geistiger Arbeit im bittersten Elend in der Stadt lebten und welche die Verzweiflung aufs Land getrieben, leben jetzt zufrieden von ihrer Hände Arbeit. Sehr vernünftig!

**Der farbige Frack.** Aus Weisfel ist neuerdings die Anregung ausgegangen, den feierlichen schwarzen Frack aus dem Ballsaal zu verbannen und ihm andere für freudige und festlich-fröhliche Anlässe passende Farben zu geben. Wie das „N. Wiener Tagebl.“ meldet, hat der Wiener Modklub nunmehr beschloffen, sämtliche österreichischen Kleidermacher-Gesellschaften durch ein Rundschreiben einzuladen, sich der Bewegung für den farbigen Frack anzuschließen. Gleichzeitig wurde eine Deputation gewählt, welche sich in den nächsten Tagen nach Dresden begeben soll, um dort Musterbilder für farbige Fracks anfertigen zu lassen. Die Wahl trifft deshalb Dresden, weil dort eine Schneider-Akademie als höchste Instanz für deutsche Herren-Moden ihren Sitz hat. Was die farbigen Fracks betrifft, so sollen sie vorläufig in blauen, braunen, grünen und grauen Stoffen „komponirt“ werden; später kommen dann schon lebhaftere Farben an die Reihe.

**Am Hochzeitstage verbrannt.** Des in der Frankfurter Allee in Berlin wohnenden Kommissionsraths G. einzige 22-jährige Tochter feierte am Dienstag ihre Hochzeit, zu welcher ein kleiner Kreis von Freundinnen und Bekannten eingeladen worden war. Bei einem Gesellschaftsspiel, bei welchem die weiblichen Theilnehmer mit einem brennenden Licht in der Hand zwischen den Herrengruppen hindurchgehen, hatte die Braut das Unglück, über die Schleppe einer Freundin zu stolpern, wobei sie zu Falle kam und das Licht ihre Kleider entzündete, so daß sie im Nu in hellen Flammen stand. Es gelang zwar, das Feuer durch Aufwerfen von Decken zu ersticken, doch hatte die Unglückliche so entsetzliche Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie auf Anordnung eines Arztes schleunigst nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sie indes noch in der Mittwoch-Nacht verstorben ist. Den Bräutigam hat das Unglück seiner Braut derartig berührt, daß er seinen Verband verlorren hat und nach der Trennklinik übergeführt werden mußte.

**Vierfacher Selbstmord.** Aus Benedig wird der „N. Z. P.“ berichtet, daß dort vier Schwestern, die Fräulein Vendana, sich gemeinschaftlich getödtet haben, indem sie sich durch Kohlenoxydgas ersticken. Die älteste Schwester war 23, die jüngste 18 Jahre alt. Die Mädchen hinterließen einen Brief, in welchem sie sagten, daß sie gemeinsam in den Tod zu gehen beschloffen hatten, bemogen durch das Ableben ihrer Mutter und durch zerrüttete Vermögensverhältnisse.

**Unerhörte.** In einem vegetarischen Speisehause in Berlin ereignete sich ein „unerhörter“ Vorfall. An einem Tische hatte ein älterer Herr, der schon seit längerer Zeit in dem Lokal verkehrt, Platz genommen und bestellte sich eine der üblichen Krautspießen. Pöblich machte sich unter den übrigen Gästen große Bewegung bemerkbar. Entrüstete Stimmen riefen nach dem Wirth, und als dieser herbeieilte, wurde festgestellt, daß der angebliche Vegetarianer als Jutbat

zu der Krautspieße eine — Gänseleule, die er eingeschmuggelt hatte, verzehrte. Sofort wurde der Mann, der seinen Magen zur „Begräbnisstätte für Thierleichen“ gemacht und die heiligen Hallen, wo man das Fleisch nicht leant, entweiht hatte, an die Luft befördert.

## Ganz- und Landwirthschaftliches.

**Schuttmittel gegen Rost.** Um Stahlgegenstände vor dem Verrosten zu bewahren, wurde seiner Zeit Kaliumchlorid empfohlen, mit welchem man die betreffenden Gegenstände einrieb. Neuerdings bietet das Chlorcalcium oder Calciumchlorid, welches jeder Droguist liefert, einen sicheren Schutz gegen das Verrosten von Stahlinstrumenten, indem dieses Präparat die Feuchtigkeit anzieht. Man bringt einige Stücke Chlorcalcium in einen Glasrichter, welcher in einer Flasche steckt; das Ganze setzt man in den Kasten oder Raum, wo sich die Stahljecte befinden. So lange, als noch Chlorcalcium sich im Richter befindet, wird dasselbe die Feuchtigkeit aus der Luft an sich ziehen und das Rosten verhindern. Mit einer Beschickung des Trichters reicht man 8 bis 10 Wochen aus.

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1893.

### Abfahrt von Niesja in der Richtung nach:

Dresden	6,59	9,29	9,59	9,33	11,20	1,21	3,10	5,31	6,18
Leipzig	4,49	7,52	9,41	9,36	12,58	3,55	5,9	7,19	8,22
Chemnitz	4,58	8,50	11,51	3,53	6,30	8,4	9,47		
Rosfen	5,07	7,13	1,21	6,10	9,51	bis Rommagsch.			
Erfurterwerra	7,47	12,16	bis Erfurterwerra,	1,36	5,13				
Niesja	4,6	9,37	10,43	3,14	6,51	8,26	11,47		

### Abfahrt von Niesja in der Richtung nach:

Dresden	11,10	3,25	7,53	11,8	12,4				
Berlin	4,32	9,50	3,37	7,10	8,38				
Niesja	4,33	10,1	11,14	3,37	7,55	8,50	12,13		

\*) Zu diesem Schnellzuge werden in Niesja Tagesskizzen nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen veräußert.

### Kaufzeit in Niesja von:

Dresden	4,48	7,48	9,25	9,35	11,07	12,52	3,49	5,8	7,15
Leipzig	6,58	9,28	9,58	9,15	1,16	3,9	4,58	7,35	9,9
Chemnitz	6,44	9,24	10,38	3,5	5,28	8,12	11,33		
Rosfen	6,26	12,37	3,33	8,19	11,20	von Rommagsch.			
Erfurterwerra	6,40	11,43	3,6	6,57	8,36				
Niesja	4,40	10,13	11,26	3,45	8,2	8,59	12,25		

### Kaufzeit in Niesja von:

Dresden	4,26	9,46	3,31	7,27	8,34				
Berlin	11,87	3,21	7,49	11,27	12,0				
Niesja	4,18	von Chemnitz	9,44	10,51	3,22	7,3	8,35	12,1	

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse bei sämtlichen Zügen in Wegfall.

## Sächsl. Böhm. Dampfschiffahrt.

vom 30. April 1893.

Abfahrt von Rühlberg	—	4,30	—	10,00	—	3,10			
„ „ Kreinitz	—	5,20	—	10,50	—	4, —			
„ „ Strehla	—	5,40	—	11,10	—	4,20			
„ „ Niesja	4,50	7,10	10,45	12,30	3,35	5,30			
„ „ Randsgr.	5,25	7,45	11,20	1,05	4,10	6,05			
„ „ Diesbar	6,15	8,35	12,10	1,55	5,00	6,55			
Kaufzeit in Rosfen	7,35	9,55	1,30	3,15	6,30	8,15			
„ „ Dresden	10,30	12,50	4,30	6,15	9,15	—			
Abfahrt von Dresden	—	6,40	8,00	11,30	3,00	5,00			
„ „ Rosfen	6,35	8,35	10,00	1,30	5,00	7,00			
„ „ Diesbar	7,15	9,15	10,40	2,10	5,40	7,45			
„ „ Randsgr.	7,50	9,50	11,15	2,45	6,15	8,10			
Kaufzeit in Niesja	8,20	10,20	11,45	3,15	6,45	8,45			
Abfahrt von Niesja	8,30	—	12,00	—	7,25	—			
Kaufzeit in Strehla	9,05	—	12,35	—	8,00	—			
„ „ Kreinitz	9,15	—	12,45	—	8,10	—			
„ „ Rühlberg	9,45	—	1,15	—	8,40	—			

## Jahrplan der Niesjaer Straßenbahn.

(vom 1. April.)

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	7,05	7,35	8,20	9,00	9,15	9,35		
	10,20	10,55	11,25	11,55	12,35	12,55	1,30	1,45	2,05
	2,45	3,30	4,10	4,40	5,15	5,50	6,30	7,00	7,40
	8,45	9,25	10,00						
Abfahrt am Bahnhof:	6,50	7,20	7,50	8,40	9,15	9,35	10,00		
	10,40	11,10	11,40	11,55	12,35	12,55	1,20	1,45	2,30
	3,55	4,25	5,00	5,30	6,05	6,45	7,20	7,40	8,20
	9,10	9,45							

## Telephonische Feuermeldestellen.

1. Stadtrath (Rathhaus, Hauptthor)	Fernsprechstelle Nr. 1.
2. F. K. Breitschneider, Elbstraße,	„ „ 21.
3. Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	„ „ 34.
4. G. D. Ballher, Krämerstr., Gartenstraße 33,	„ „ 13.
5. Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße,	„ „ 33.
6. Rittergut Niesja (Schloß)	„ „ 39.



**Oeffentliche Sitzung  
des Koeniglichen Schöffengerichts zu Riesa**  
am 26. Juli 1893.

**Vorsitzender:** Assessor Dehm. **Schöffen:** Stadtrat und Restaurateur Bresschneider zu Riesa und Buchhalter Dieze, Eisenwerk Gröbba. **Amtsanwalt:** Referendar Dr. Frischauf. **Gerichtsschreiber:** Aktuar Drehm.

1. In der Nacht zum 1. Mai cr. als der Feuerschlichter Eugen Köllner vom Tanzsaale aus mit seiner Geliebten ruhig nach Hause ging, wurde er von mehreren jedenfalls Reibischen verfolgt und schließlich von dem Handarbeiter Ernst Friedrich Richard Wähler mit mit der Faust auf den Hut geschlagen, wodurch der letztere Schiffsbruch erlitt. Wegen dieser Sachbeschädigung wird der Angeklagte Wähler nach § 303 des RStGB. mit 15 Mark Geldstrafe bestraft, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 5 Tage Gefängnis treten, er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. — 2. Am Abend des 27. Januar cr. stand das Geschirr des Fuhrwerksbesizers Schiffer zu Gröbba vor dem Hosenrestaurant daselbst, während sich der Besitzer in letzterem befand. Das Pferd war mit einer Decke bedeckt. Die vorübergehenden angetrunkenen Arbeiter Gustav Anton Wolf und Friedrich Ernst Wude, beide zu Gröbba, wollten sich einen Scherz gemacht und Wolf die Decke, Wude aber die Peitsche mit genommen haben. Die Decke wurde dem Angeklagten Wolf von dem Besitzer, welcher beim Herausretren den Verlust derselben bemerkte, abgenommen, nachdem sich der Angeklagte ca. 100 Schritte weit damit entfernt hatte. Die Peitsche, welche Wude in einem Garten versteckt hatte, wurde von demselben am andern Morgen dem Eigentümer zurückgebracht. Beide Angeklagte litten dem Besitzer wegen dieses Spases um Verzeihung gebeten. Das Königl. Schöffengericht erachtet in dem Gebahren der Angeklagten nicht den Thatbestand des Diebstahls, wohl aber den des groben Unfugs für erwiesen und verurtheilt beide Angeklagte nach § 360<sup>11</sup> des RStGB. und zwar Wolf zu 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Haft und Wude zu 10 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Haft. Die Kosten haben die Angeklagten, die Auslagen als Gesamtschuldner zu tragen. 3. Wegen wörtlicher Beleidigung des Rathswachmeisters Haupe zu Riesa, begangen am 22. Mai cr. auf dem Schützenplatze daselbst, wird der Handarbeiter Carl August Höntsch zu Pausitz nach §§ 185, 196 i. V. m. § 200 des RStGB. mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Dem Wachmeister Haupe wird außerdem das Recht zugesprochen, 14 Tage nach dem Inkrafttreten des Urtheils daselbst 3 Tage lang im Rathshause zum Auszug zu bringen. 4. Der Badergeselle Louis Paul Heymann aus Roffen, jetzt ohne festen Wohnsitz, entwendete am 9. Juli cr. aus dem Haus der Henshel'schen Restauration zu Riesa ein Paar dem Dienstmädchen Gelbhaar gehörige Schnürschuhe im Werthe von 2 Mark. Dieser Diebstahl wird nach § 242 des RStGB. mit 2 Tagen Gefängnis gerügt. 5. Der Schriftfegerlehrling Carl Hermann Heinrich Köhle aus Gröbba, am 9. November 1877 in Gröbba geboren, entwendete 1. im Sommer 1892 von dem Oberboden des Hauses des Gutsbesizers Nische zu Riesa ein dem letzteren gehöriges 10 m langes Gurtsband und 12 leere Weinsflaschen, — 2. etwa von Oftern 1892 ab seinem Lehrherrn, dem Buchdrucker Abendroth in Riesa, nach und nach 2 Lejebücher 75 Pf., 1 Schachtel mit 75 Stck Nabbirgummi 3 Mk. 75 Pf., 6 Anstreichpinsel 60 Pf., 6 Notizbücher 60 Pf., 1 Briefanfänger 1 Mk. 25 Pf., 1 Aluminiumfeder 25 Pf., 3 Farbenkasten 1 Mk. 50 Pf., 4 Pack Bistitenarten 4 Mk., 100 Stck. Bistitenarten 95 Pf., 6 Bleistifte 36 Pf., 1 hölz. Winkel 30 Pf., 15 Contobücher 75 Pf., 1 Reiskeszeug 3 Mk. 75 Pf., 1 Schachtel Kupferfablonen 50 Pf., 1 Schachtel Briefumschläge 50 Pf., 3 große und 2 kleine chinesische Teller 1 Mk. 25 Pf., 1 Buch: die Spinnstube 50 Pf., 1 Buch: der Epion 1 Mk. 50 Pf., 1 Buch: das Stiefkind des Schicksals 50 Pf., 1 Buch: Stadt und Land 1 Mk., 1 Buch: Theater mundi 1 Mk. 20 Pf., 1 Buch: Soldatenlieder 60 Pf., u. v. A. 3. Ende Juni 1893 aus dem Hofe des Hotels Wettiner Hof zu Riesa von einem daselbst lebenden Zweirade eine einem unbekanntem Eigenthümer gehörige Glocke,

4. Anfang Juli 1893 dem Restaurateur Schuster in Riesa aus dessen Küche ein dort auf einem Fensterbode liegendes Paket mit 100 Stck Cigarren, 5. am 9. Juli 1893 in der Abbadeanstalt zu Riesa a. ein dem Schreiber Knof daselbst gehöriges Geldbärschen im Werthe von 3 Mk. mit 60 Pf. Inhalt, b. eine dem Uhrmacherlehrling Plag gehörige Geldbörse mit einigen Briefmarken Inhalt, c. einem unbekanntem Eigenthümer 1 Thalerstück, 4 Fünfpennigstücke und 1 Hemdenknopf. Die gestohlenen Gegenstände wurden von dem Angeklagten theils in Geld umgesetzt, theils weggeworfen, theils Anderen in Verwahrung gegeben. Da nach den eigenen Angaben des jugendlichen, übrigens geständigen Angeklagten derselbe bei Begehung seiner strafbaren Handlungen die zur Erkenntnis der Strafbarkeit derselben erforderliche Einsicht besessen, erfolgt seine Verurtheilung nach §§ 242, 247, 74, 57 des RStGB. zu 8 Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten. Die Strafe ist in der Strafanstalt Sachsenburg zu verbüßen. Bei der Höhe der Strafe hat die Haft fortzudauern. 6. Die Gutsbesizersehefrau D. ist beschuldigt, am 13. und 14. Mai cr. 1. je ungefähr 25 Liter Milch, welche zum Verkauf an die Molkerei der Herren Grünberg und Schäfer zu Riesa bestimmt waren, mit je zwei Liter Wasser vermischt, 2. diese verfältschte Milch an genannte Molkerei verkauft zu haben. Die Angeklagte giebt eine Fälschung nur insoweit zu, als sie, wie sie dies bisher allerdings nur bei der Milch gethan, die zum eigenen Bedarf verwandt worden ist, die Weltkosten mit je ca. 1/4 Liter Wasser ausgefüllt und dasselbe der guten Milch zugegeben haben will. Da die Fälschung somit nur eine geringe, da andererseits aber die Angeklagte bereits 2 Mal wegen Verkaufs geringwerthiger Butter vorbestraft ist, erfolgt ihre Verurtheilung nach § 10 Abs. 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 zu 50 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 10 Tage Gefängnis treten, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 7. In der Hauptverhandlung in der Privatklagesache der Frau Anna B. zu R. gegen die Frau Anna Marie Pauline P. daselbst wegen Verleumdung wird die Angeklagte freigesprochen und die Kosten incl. der der Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen der Privatklägerin auferlegt. 8. Der aus dem Dienste seines Brodherrn, des Gutsbesizers Carl Wöblius zu Mergendorf, weggelaufene 16jährige Dienstknecht W. aus Riesa ist beschuldigt, seinem Dienstherrn ein Paar Stiefeln im Werthe von 3 Mark zerschneiden und die Schäfte davon in seinem Ruken verwandt, ferner einen Stiefeln und ein Stück eines Aufschlags entwendet zu haben. Bezüglich des ersteren Falles läßt sich der Thatbestand mit Sicherheit nicht feststellen, bezüglich der letzteren beiden Fälle jedoch wird der Angeklagte des Diebstahls für schuldig befunden und deshalb nach § 242 des RStGB. mit 2 Tagen Gefängnis bestraft; Die Kosten hat der Angeklagte ebenfalls zu tragen.

**Schießübungen mit Fischtorpedos.**  
Aus Wilhelmshaven, 25. Juli, wird der „L. R.“ berichtet: Im Ausrichtungsbassin des Kriegshafens finden zur Zeit die sich häufig wiederholenden Schießübungen mit Fischtorpedos statt, die den Zweck haben, die dem Torpedo anhaftenden, eigenthümlichen Fehler, welche seine Treffsicherheit mehr oder weniger beeinflussen, zu beseitigen. Diese Fehler bestehen in der Hauptsache in einer Abweichung des abgeschossenen Fischtorpedos von der geraden Linie in der Horizontalebene, unabhängig von etwaigen Einwirkungen durch Stromrichtung, und müssen durch ein Verfahren, welches die Adjustirung des Torpedos genannt wird, beseitigt werden. Jeder Torpedo wird daher vor seinem Gebrauch wiederholt in dem Torpedoschießstand abgeschossen, bis seine Abweichung vom Ziel gleich Null oder doch wenigstens auf ein Minimum reduziert wird. Der Torpedoschießstand enthält eine Luftkompressionsmaschine, welche sowohl den Luftkegel des Torpedos selbst mit der hochgradig gespannten zum Betriebe seiner kleinen dreicylindrigen Maschine erforderlichen atmosphärischen Luft versieht, als auch die komprimierte zum Abschließen des Torpedos aus dem Lancerrohr nötige Luft liefert. Eine kleine rote Flagge, die während des Ladens heruntergehört wird und an dem kleinen Mast der Beobachtungsplattform aufsteigt, deutet an, daß Alles zum Schuß fertig ist. Mit lautem, zischendem Geräusch verläßt der Torpedo das schräg zur Wasseroberfläche geneigte Lancerrohr, und taucht sofort unter leichtem Auffpringen des Wassers unter und eilt blühschnell, durch den Tiefenapparat in einer Tiefe unter Wasser von etwa 1,3 bis 1,5 Mtr. gehalten, seinem 4 bis 500 Mtr. entfernten Ziele entgegen. Ein weißer, von dem Aufsteigen der von der Maschine verbrauchten komprimierten Luft herrührender Strifen zeigt dem Beobachter den Weg des unterseeischen Geschosses an. Sobald das Ziel durchlaufen ist, schnell sich der Torpedo wie ein Vachs empor und treibt ruhig und bewegungslos an der Oberfläche, wo er von einer bereitliegenden Dampfmaschine aufgefischt und dem Schießstande wieder zugeführt wird, wo je nach Bedarf derselbe Vorgang sich wiederholt. Das Ziel für diese Übungen besteht in einem einfachen Floß, welches im Hasenbassin verankert ist und durch zwei rote Fähnchen markirt wird. Der sehr komplizierte Mechanismus des Torpedos gestattet in seinen Bewegungen die verschiedensten Abweichungen eintreten zu lassen. So tritt z. B. in Kriegszeiten, wo der Torpedo mit seiner Sprengladung versehen ist, eine Verriistung in Thätigkeit, welche ein sofortiges Sinken des Geschosses bewirkt, nachdem es entweder sein Ziel verfehlt hat oder seine motorische Kraft verbraucht ist, welches schon nach etwa zwei Minuten der Fall, damit herrenlos an der Oberfläche umhertreibende Torpedos nicht zufällig mit einem befreundeten Schiffe in Berührung kommen und ganz unbeabsichtigt Unheil anrichten.

**Meteorologisches.**  
Mitgetheilt von H. Rastan, Cyther.  
**Barometerstand**  
Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befindlich schön	760
Schön Wetter	750
Veränderlich	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720

Temperatur: 15° R. Relat. Feuchtigheit: 85%.

Wichtigste Barometer-Regel:  
Anhalt. pos. Stand! Sommer: trocken u. warm  
im Winter: \* fall.  
Anhalt. neg. Stand! Sommer: trüb u. kühl  
im Winter: \* warm

**Kirchennachrichten für Riesa und Weida.**  
Riesa: Dom. 9. p. Trin. predigt Vorm. 8 Uhr P. Jähner; Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst für Knaben und Mädchen Diac. Burthardt; Nachm. 5 Uhr Bericht über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins P. Jähner.  
Weida: Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in der Schule. Die Predigt hält Diac. Burthardt.  
Das Wochenamt vom 30. Juli bis 5. August hat P. Jähner.  
Gaben für Aeußere Mission bis zum Sonntag, 30. Juli auf der Pfarre erbeten.  
Getraute: Friedrich Wilhelm Odet, Buchdrucker hier und Maria Minna Lyante hier. Louis Oswald, Grate, Waffler in Poppitz und Anna Pauline Henriette Schollbach daselbst.

**Kirchennachrichten für Glauchitz und Zschaiten.**  
Dom. 9. p. Trin. Zschaiten: Frühkirche 1/8 Uhr. — Rähnitz: Spätgottesdienst 1/10 Uhr im Schul-local 1.  
**Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.**  
Dom. 9. p. Trin. Zeithain: Frühkirche beginnt ausnahmsweise 1/9 Uhr. — Röderau: Spätkirche 1/11 Uhr.

**Rademanns Kindermehl**

Erlegt die Muttermilch: ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich.

Ist unbedingt verdaulich, verhütet damit Brechdurchfall.

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Sensitiv! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Verunde angeht und es verordnet: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleinige Nahrung zur Verhütung von Säuglingen für spätere Kinder. Mit den Erträgen bin ich so zufrieden, daß ich die Angabe von Wriemsterngruppe zur Zanglingsmisch sehr gen. durch Ihre Hofmehlmappe erzeuge und bei Darmstörungen größerer Kinder von Weidmehlmappe nur noch Ihre Hofmehlmappe verwenden. Hochachtungsvoll Ihr ergebener  
Dr. Uffelmann,  
Privat- und Director des Hygien. Instituts.  
Königsb., 16. April 1892.

Überall zu haben à Mk. 1.20 die Büchse.

**Ehrenerklärung.**  
Die von mir gegen W. W. aus-  
gelagte Beleidigung nehme ich als unwar  
zurück.  
R. K.  
Ed. Schlaff, fr. Gartenstr. 10, 2. Et. l.  
2 Herren Renn. Vogis erd. Wilhelmstraße 12.  
Ede der Kantonen- und Pausitzerstraße ist  
**eine Wohnung,**  
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche  
und Zubehör, billig zu vermieten. Näheres  
bei Julius Schneider, Viehhändler.

empfehlen

Weizenmehl	Weizenkleie
Roggenmehl	Gerstkleie
Schwarzweizenmehl	Roggenkleie
Saizenmehl	Maisschrot
	Gerstenschrot
	Saibeforn
	Lupinen

Richard Dölitzsch.

**Ia. Engl. Anthracit-Nusskohlen**  
liefert ab Wallwitzhafen  
Bd. Blumenfeld, Hamburg, Dovenhof 77.

Ein Vogis für 150 Mk. ist per. Dtt.  
an ruhige Leute zu vermieten bei  
E. Weber, Klempnermstr.

**Eine Schneiderin,**  
welche selbstständig in einer Großstadt gearbeitet  
hat, empfiehlt sich bestens für Damen- und  
Kindergarderoben. Wettinorstr. Nr. 35, 2. Et.

**Zwei Pferde,**  
ausgez. Seher, billig zu verkaufen bei  
Hanitzsch, Bahnhof Stauditz.

Ein gut erhaltenes, mit allen Neuerungen  
versehene  
**Dreirad,**  
Doppelbremse u. ist äußerst billig zu ver-  
kaufen. A. Götschmann, Gartenstr.

Beste Duger  
**Braunkohlen**  
trafen ein und empfiehlt ab Schiff  
Otto Wättner.

Bilmer  
**Braunkohlen**  
empfehlen in 5 Sorten billigst ab Schiff  
J. G. Müller in Rähnitz.

ff. Waftrindfleisch à Pfd. 58 Pf.  
Kalbfleisch à Pfd. 50 Pf.  
empfehlen Richard Jäger, Fleischermstr.